

## Nachtrag zum Überblick über die Rede von Wladimir Putin zur Lage der Nation

Von Gilbert Doctorow

1.3.2024

<https://gilbertdoctorow.com/2024/03/01/postscript-to-overview-of-vladimir-putins-state-of-the-nation-address/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Putins zwei Stunden und fünf Minuten dauernde Rede war sehr ideenreich, und mein gestriger Überblick war unvollständig. Im Folgenden möchte ich die Aufmerksamkeit auf einige weitere Elemente der Rede lenken, die eine Diskussion verdienen.

Es ist erwähnenswert, dass Wladimir Putin während seiner Rede mehr als einmal erklärte, dass viele der neuen Initiativen, die er für die Umsetzung in seiner nächsten Amtszeit im Falle seiner Wahl vorschlägt, aus seinen Begegnungen der letzten Monate mit normalen Bürgern, mit Geschäftsleuten und mit zivilgesellschaftlichen Gruppen auf seinen Reisen durch das Land stammen. Der Wechsel von neoliberalen Konzepten der Wirtschaftsführung, die so dominant waren, bevor der Kreml die Wirtschaft auf eine Kriegsgrundlage stellte, zu einem eher dirigistischen Ansatz, der sich darauf konzentriert, die Lebensqualität für die große Mehrheit der Bevölkerung zu verbessern, spiegelt heute diesen Ansatz des "Ohrs am Boden" wider.

Im Westen geht man davon aus, dass nur die repräsentative Demokratie die Förderung der Interessen der breiten Bevölkerung gewährleisten kann, aber das ist ein Mythos. Wir alle wissen, wie wenig Einfluss die Ansichten der Wähler auf die Gestaltung der Außenpolitik in der EU haben, um nur ein Beispiel zu nennen, und in diesen Tagen der selbsterstörerischen Sanktionen gegen Russland könnte nichts unmittelbarer mit dem Zustand der Wirtschaft und dem Wohlergehen der Bevölkerung in der EU verbunden sein als ihre Außenpolitik.

Russlands "gelenkte Demokratie" unter Wladimir Putin profitiert von der Art und Weise, wie der Boss darauf besteht, aus seinem engen Kreis von Beratern auszubrechen und sich persönlich mit Menschen aus allen Lebensbereichen zu treffen, um seinen eigenen Realitätscheck durchzuführen. Für diejenigen, die an meinen Worten zweifeln, verweise ich auf Jacques Baud, den Autor von *The Russian Art of War*. Baud berichtet, dass der russische Generalstab in direktem Kontakt mit den Soldaten und Offizieren in den Schützengräben steht und von ihnen regelmäßig Tipps zur Verbesserung von Taktik und Strategie erhält. Warum also sollte die zivile Führung Russlands weniger verzweigt sein.

Wie ich gestern schon sagte, enthalten Putins Entwicklungspläne für die Zukunft Russlands in den kommenden sechs Jahren viele sozialpolitische Komponenten. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass sie nicht als "Ausgaben" bezeichnet werden. Nein, sie werden als Investitionen in die Zukunft des Landes betrachtet, die sich durch eine gesündere, besser ausgebildete und ein höheres steuerpflichtiges Einkommen erzielende Bevölkerung in Rubel und Kopeken auszahlen werden. Der Unterschied in der Herangehensweise zeigt sich nicht in den Rubriken des Finanzministeriums, sondern ist jetzt und in Zukunft in den Köpfen der Gesetzgeber, wenn sie die Mittelverwendung abwägen.

Zum Thema Steuern habe ich gestern einen bemerkenswerten Vorschlag des Präsidenten nicht erwähnt, der in den letzten Minuten der Rede kam: die pauschale Einkommenssteuer von 15 %, die Putin gleich zu Beginn seiner ersten Amtszeit eingeführt hat, soll durch eine progressive Steuer ersetzt werden, die den wenigen Reichen mehr und den ärmeren Bevölkerungsschichten weniger abverlangt. Ziel ist es, die enormen Einkommensunterschiede in der russischen Bevölkerung auszugleichen und zu verringern. Dieser Vorschlag wurde nicht weiter ausgearbeitet. Ich würde sagen, es war ein Versuchsballon für eine harte Grundsatzdebatte über die Besteuerung in den kommenden Monaten.

Schließlich wende ich mich den Plänen Wladimir Putins zu, neue "Eliten" in der russischen Gesellschaft zu schaffen, indem Veteranen der militärischen Sondereinsätze, die sich durch Heldentum ausgezeichnet haben, in Führungspositionen in Regierung und Wirtschaft befördert werden. Ohne es ausdrücklich zu sagen, geht es darum, die Diebe und gerissenen Geschäftemacher, die in den wilden 1990er Jahren ihr Vermögen gemacht und ihre privilegierte Stellung in der Gesellschaft gefestigt haben, durch Menschen zu ersetzen, die wirklich patriotisch und mutig sind, durch Menschen, die sich auf dem Schlachtfeld bewährt haben. Diesen Helden wird insbesondere der Zugang zu den besten Hochschulen des Landes angeboten, um sie auf ihre künftige Rolle im zivilen Leben oder beim Militär vorzubereiten, falls sie dort ihre Karriere fortsetzen wollen.

Diese Idee ist nicht aus der Luft gegriffen. Eine ähnliche Politik der sozialen Mobilität wurde in der UdSSR in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg praktiziert. Sie erinnert mich auch an die "GI Bill", die US-Veteranen des Zweiten Weltkriegs und des Koreakriegs das Recht auf eine kostenlose Hochschulausbildung, günstige Hypotheken und ähnliches gewährte. Als ich in den 1980er Jahren in die Welt der multinationalen US-Konzerne eintrat, waren viele der Top-Manager ehemalige hochrangige Militärs.

Die Idee, Träger von Tapferkeitsmedaillen auf dem Schlachtfeld an Spitzenuniversitäten zuzulassen, ohne dass sie die üblichen Aufnahmeprüfungen ablegen müssen, war in den letzten Monaten Gegenstand von Diskussionen in russischen Talkshows. Der Vorschlag löste eine Kontroverse aus, gegen die insbesondere Wladimir Solowjow am Vorabend von Putins Rede Einwände vorbrachte. Bei

dem Neinsager handelte es sich um den Dekan einer Abteilung für internationale Angelegenheiten der Moskauer Staatsuniversität, der nicht akzeptieren konnte, dass Personen ohne die entsprechenden Kenntnisse zum Unterricht zugelassen werden. Es ist jedoch gut möglich, dass diesem Widerstand andere, nämlich politische Einwände zugrunde lagen. Es wäre keine Übertreibung zu sagen, dass die Hochschullehrer in Russland tendenziell liberaler sind als die allgemeine Bevölkerung, und der Gedanke, patriotischen Kriegshelden im Unterricht gegenüberzutreten zu müssen, könnte die Lehrkräfte einschüchtern.

Aus genau demselben Grund wird die Idee auch von den konservativeren Parlamentariern Russlands unterstützt, die ebenfalls in der Solowjow-Show auftreten. Wenn es nicht möglich ist, die weniger enthusiastischen Putin-Anhänger unter den Lehrkräften auszusortieren, könnten sich liberale Lehrkräfte auf die Zunge beißen, wenn sie Helden ins Klassenzimmer holen.

## Postscript to Overview of Vladimir Putin's State of the Nation address

By Gilbert Doctorow

March 1, 2024

Putin's two hour and five minute address was very rich in ideas and my overview of yesterday was incomplete. In what follows below, I propose to direct attention to several further elements of the speech that merit discussion.

It bears mention that during the speech Vladimir Putin explained more than once that many of the new initiatives he was promoting for implementation in his next term in office should he be elected came from his meetings these past several months with ordinary citizens, with businessmen and with civic groups as he traveled across country. The shift from neo-Liberal concepts of economic management that were so dominant before the Kremlin put the economy on a war footing to a more dirigiste approach focused on raising the quality of life for the vast majority of the population today reflects this 'ear to the ground' approach.

In the West, it is assumed that only representative democracy can ensure furtherance of the interests of the general population, but that is a myth. We all know how little the views of the electorate influence the setting of foreign policy in the EU, to take just one example, and in these days of self-defeating sanctions on Russia nothing could be more immediately connected with the state of the economy and welfare of the population in the EU than its foreign policy.

Russia's 'managed democracy' under Vladimir Putin benefits from the way The Boss insists on breaking out of his narrow circle of advisors and meeting personally with people in all walks of life to perform his own reality check. For those who doubt my words, I refer you to Jacques Baud, author of *The Russian Art of War*. Baud tells us that the Russian General Staff is in direct communication with soldiers and officers in the trenches and regularly receives from them tips on how to improve tactics and strategy. Why then should Russia's civilian leadership be less branché.

As I said yesterday, Putin's development plans for Russia's future over the coming six years have many social welfare components. It is important to note that they are not spoken about as 'expenses.' No,

they are viewed as investments in the country's future that will pay back handsomely in rubles and kopeks from a citizenry that is healthier, better educated and earning more taxable income. The difference in approach is not seen in the headings of the Treasury ledger, but is now and henceforth will be on the minds of legislators as they weigh appropriations.

On the subject of taxes, yesterday I failed to mention a remarkable proposal from the President that came in the final minutes of the speech, that the flat 15% income tax regime that Putin introduced at the very start of his first term in office be replaced by a progressive tax that takes more from the wealthy few and less from the poorer strata of the population. The objective is to level up, to reduce the enormous disparities in income among the Russian population. This proposal was not fleshed out. I would say it was a trial balloon for what will be a tough debate on taxation principles in the months ahead.

Finally, I turn attention to Vladimir Putin's plans to create new 'elites' in Russian society by promoting Special Military Operation veterans who were distinguished for heroism to leadership positions in government and business. Without saying so explicitly, the idea is to replace the thieves and cunning operators who made their fortunes and consolidated their privileged position in society during the wild 1990s by people who are genuinely patriotic and brave, by people who proved themselves on the field of battle. In particular, these heroes will be offered entrance to the nation's best institutions of higher learning to prepare them for their future roles in civilian life or in the military, if they wish to continue their careers there.

This idea did not come from nowhere. A similar policy of social mobility was practiced in the USSR in the years following WWII. It also reminds me of the 'GI Bill' that entitled U.S. veterans of WWII and the Korean War to get a free higher education, cheap home mortgages and the like. When I entered the world of U.S. multinationals in the 1980s, many of the top executives were precisely former senior military officers.

This very idea of admitting bearers of medals for bravery on the field of battle to top universities without obliging them to pass the usual entry exams has been a subject of discussion on Russian talk shows for the past several months. It stirred up controversy, with special objections raised on the very eve of Putin's speech when put forward by Vladimir Solovyov. The naysayer was the dean of an international affairs department from Moscow State University who could not accept that persons without the

appropriate knowledge base would be admitted to classes. However, it may well be that other, namely political objections underlay this opposition. It would not be an exaggeration to say that university faculty in Russia tend to be more liberal than the general population, and the thought of having to face down patriotic war heroes in class might be intimidating to faculty.

For exactly the same reason the idea enjoys the support of Russia's more conservative minded legislators who also appear on the Solovyov show. If it is not possible to weed out the less than enthusiastic Putin supporters on faculty, then bringing heroes into the classroom might find liberal faculty biting their tongues.